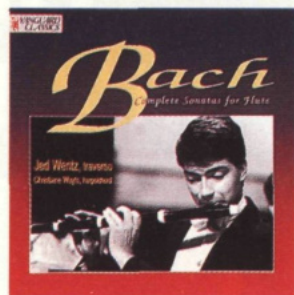




Sehr gelungen.



Bach, Sämtliche Flötensonaten: Sonaten BWV 1006, 1013, 1030–1035, 1038 und 1039; Jed Wentz, Marion Moonen (Traverso), Manfred Kraemer (Barockvioline), Christiane Wuyts (Cembalo), Phoebe Carrai (Barockvioloncello); Vanguard/Arcade 2 CD 99025 (WD: 117'36") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent, deutlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Barockkonzerte aus den Niederlanden: Werke von Schickhardt, Solnitz, Groneman, de Fesch und Hurlebusch; Jed Wentz (Traverso), Musica ad Rhenum; NM Classics/Arcade CD 92037 (WD: 71'43") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Unverfärbt, klar gezeichnet.
Fertigung: Einwandfrei.

Telemann, Flötenkonzerte e-Moll, D-Dur, D-Dur, Suite a-Moll für Flöte, Streicher und Bc.; Jed Wentz (Traverso), Musica ad Rhenum; Vanguard/Arcade CD 99023 (WD: 68'01") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Natürlich, gute Balance.
Fertigung: Einwandfrei, Werkangabe ohne TWV-Nummern.

Vivaldi, Acht Concerti: Concerto alle Rustica, Il Cardellino u.a.; Musica ad Rhenum; Vanguard/Arcade CD 99026 (WD: 62'20") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Ausgeglichen.
Fertigung: Einwandfrei, Werkangabe ohne RV-Nummern.

Vivaldi, Orgelkonzerte d-Moll RV 541, C-Dur RV 554a, A-Dur RV 335, F-Dur RV 767, c-Moll RV 766, C-Dur RV 779 und F-Dur RV 542; Marcelo Bussi (Orgel), Manfred Kraemer (Violine), Balázs Máté (Violoncello), Jed Wentz (Traverso), Musica ad Rhenum; Vanguard/Arcade CD 99029 (WD: 73'43") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Farbig, räumlich, hell.
Fertigung: Einwandfrei.

Die reichlich und vor gut 40 Jahren von verschiedenen Händen ausgestreute Saat der historischen Aufführungspraxis ist mehrfach aufgegangen. Und nicht nur dies, sondern auf den so bestellten Feldern der Alten Musik wachsen inzwischen höchst unterschiedliche, erstaunlich kräftige und durchaus eigenwillige Pflanzen. Das 1990 gegründete Ensemble Musica ad Rhenum gehört zu jenen bemerkenswerten Erscheinungen, die von An-

beginn durch unkonventionelle ebenso wie durch überzeugende Interpretationen auf sich aufmerksam machten. Spiritus rector war seinerzeit der niederländische Flötist Jed Wentz. Der Schüler von Robert Willoughby und Barthold Kuijken erhielt nachhaltige Eindrücke durch so bekannte Ensembles wie die Musica Antiqua Köln. Inzwischen gibt Wentz an der Amsterdamer Kunstakademie und dem Nationalen Konservatorium Caen sein Wissen an andere weiter. Außerdem ist es für den Interpreten eine Selbstverständlichkeit, sich mit seinem Repertoire auch musikwissenschaftlich auseinanderzusetzen. Studien dieser Art schlagen sich in zahlreichen Aufsätzen und in den außerordentlich anregenden, lebendig geschriebenen Einführungstexten zu einigen der hier vorliegenden Einspielungen nieder.

Zu Musica ad Rhenum gehören neben den in der Alten-Musik-Szene etablierten Interpreten wie dem Barockgeiger Manfred Kraemer auch bemerkenswerte „Neuentdeckungen“, etwa der glänzende Barockvioloncellist Balázs Máté. Selbstverständlich spielt das Ensemble auf Originalinstrumenten bzw. deren Kopien. Im Beiheft heißt es, man wolle sich der expressiven und virtuoson Interpretation von Alter Musik widmen. Solche Glaubensbekenntnisse gibt es natürlich auch von anderen Gruppen. Überzeugende Umsetzung muß man dagegen schon eher suchen. Bei Musica ad Rhenum kann man sie finden, ohne jeden Abstrich!

Das Label Vanguard präsentiert gleich vier Einspielungen (Bachs Flötensonaten sind allerdings eine Übernahme von Fidelio; siehe FF 4/94, S. 70). Das Label NM Classics, eine Kooperation vom Centre Nederland Music und Radio Netherlands International, ist mit einer CD vertreten, die zum Teil Erstinspielungen von Werken niederländischer oder in die Niederlande eingewanderter Autoren aus dem 18. Jahrhundert präsentiert. Für alle, die sich mit den dominierenden nationalen Stilen im 18. Jahrhundert beschäftigen, sollten diese Einspielungen ein Muß sein. Denn hier wird beispielhaft und durchaus lustvoll vorgeführt, was an Bach deutsch und „gearbeitet“ ist, was Vivaldi zum Vertreter der italienischen Schule macht, und auf welche Weise Telemann den französischen Geschmack in den damals neuen vermischten Stil integrierte. Wie aufregend diese Musik auf ihre Zeitgenossen gewirkt haben muß, macht die Spielweise des Ensembles atemberaubend deutlich. Hier ist in der Tat Neues zu hören: in der spieltechnischen Perfektion, im emotionalen „Wechselbad“ der nachgezeichneten Gefühls- und Stimmungsbilder, durch die beinahe „gewalttätige Expressivität“ der Musizierhaltung. Nichts ist hier gemäßigt. Vivaldis extravaganter Musik kommt diese Sichtweise absolut zugute. Von dem italienischen Ensemble Il Giardino Armonico (Teldec) war diese Musik in ähnlich furioser Spielweise bereits zu hören. Hier nun ist alles noch ausgefeilter, noch betonter. Und Vivaldi bekommt das sehr gut! Denn trotz aller notwendigen wissenschaftlichen Akribie beim Umgang mit den jeweiligen Werken bleibt ein Freiraum, der individuell besetzt werden darf – und muß. Musica ad Rhenum vermittelt die Erfahrung, daß Musizieren immer wieder ein aufregendes Wagnis ist. Es macht Spaß, erhöht die Lebensfreude, ermutigt zur Spontaneität und weckt die eigene Kreativität. Ingeborg Allihn

KAMMERMUSIK



Kein Sakrileg.



Bach, Triosonaten BWV 525, 527, 529, 530 und 1031 (Bearb. für Blockflöte und obligates Cembalo); Marion Verbruggen (Blockflöte), Mitzi Meyerson (Cembalo); Harmonia mundi France/Helikon CD 907119 (WD: 63'05") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Blockflöte präsent, Cembalodiskant etwas distanziert.
Fertigung: Einwandfrei.

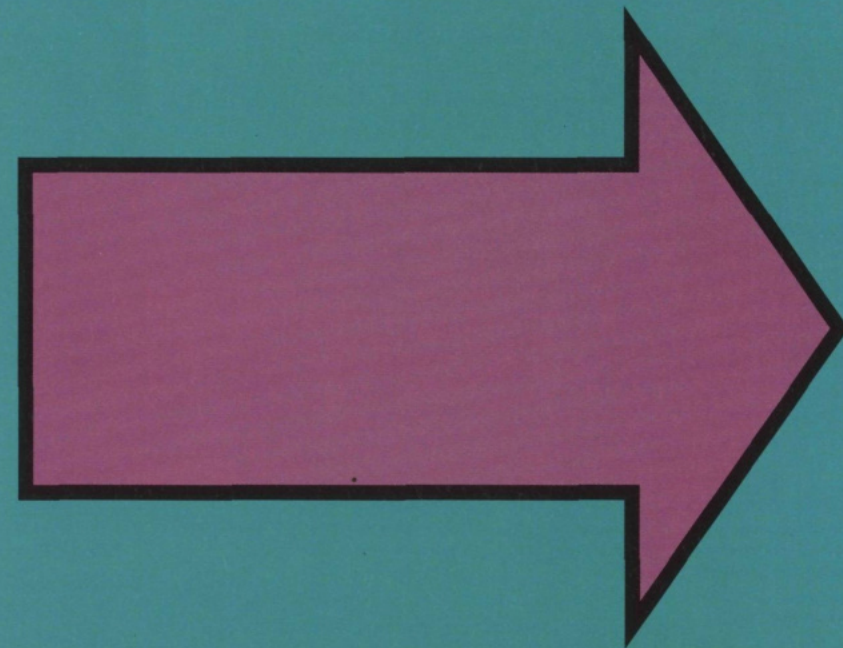
Bearbeitungen eigener und fremder Werke waren für Bach selbstverständlich: Viele seiner Sonaten und Konzerte liegen in mehreren Fassungen vor, und manche Orgelwerke waren ursprünglich für ganz andere Instrumente gedacht. Deshalb ist es kein Sakrileg, wenn Marion Verbruggen vier der sechs Orgeltrios für Blockflöte und obligates Cembalo arrangiert und damit Verbindungen zu Bachs Violin- und Gambensonaten aufzeigt – Hauptsache, der musikalische Gehalt bleibt gewahrt.

Und genau das ist hier der Fall. Die Übertragung der beiden Oberstimmen auf Blockflöte und Cembalodiskant unterstreicht sogar noch den dialogisierenden Zug dieser Stücke, und wo beide Stimmen parallel geführt werden, ergibt sich eine erstaunlich gute Klangmischung. Für die Triosonaten BWV 525, 529 und 530 wählt Marion Verbruggen eine normale Blockflöte in F, weswegen die Stücke in andere Tonarten transponiert werden mußten. Hierdurch bedingte Oktavierungen der Baßlinie sind durchweg geschickt vorgenommen, das Klangbild kann ohne weiteres überzeugen. Die Triosonate BWV 527 spielt die Flötistin in der Originaltonart auf einer Blockflöte in C, einem für Bach eher untypischen Instrument. Dies ist die einzige Bearbeitung, bei der sich ernsthafte Probleme ergeben, weil die erste Oberstimme jetzt mehr als eine Oktave über der zweiten erklingt. Rundum überzeugend klingt dagegen ihre Version der in ihrer Authentizität immer noch umstrittenen Triosonate BWV 1031, deren Traversflötenstimme einen Ton höher einer Voiceflute anvertraut wurde.

Die Interpretation von Marion Verbruggen und Mitzi Meyerson ist sehr stilsicher, aufmerksam differenziert und von einer außerordentlichen Frische, die man bei mancher Einspielung der Originalfassungen vermißt. Beide Musikerinnen machen mit hohem Sachverstand deutlich, worum es Bach bei diesen Stücken letztlich ging – was will man mehr?

Matthias Hengelbrock

Wir wissen, was Sie wollen ...



Bitte umblättern –
FonoForum hat eine Überraschung für Sie.

EINFACH MÄRCHENHAFT, SIE HABEN 3 WÜNSCHE FREI

Dafür brauchen Sie nur 3 simple Dinge zu tun:

1. Blättern Sie gleich mal in nebenstehendem Naxos-Katalog und wählen Sie 3 CDs nach Ihrem Geschmack aus.
2. Tragen Sie die Bestell-Nr. und den Titel in den Coupon ein.
3. Gewinnen Sie unter Ihren Freunden, Bekannten und Nachbarn einen Abonnenten, der sich für klassische Musik interessiert.

Vorteil für den Abonnenten:
FonoForum kommt jeden Monat bequem und ohne Mehrkosten direkt ins Haus. Das spart 12% gegenüber dem Einzelkauf.

Ihr Vorteil:
Für jedes FonoForum-Abonnement, das Sie vermitteln, erhalten Sie 3 CDs Ihrer Wahl zugesandt.



Bitte Coupon ausschneiden und senden an:
FonoForum,
Stichwort 3 CDs,
Schellingstr. 39-45,
80799 München

Widerrufsrecht:
Mir ist bekannt, daß ich die Bestellung innerhalb von 14 Tagen (ab heute) beim FonoForum Leserservice, Postfach 290180, 47167 Duisburg, widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung



Auch diese CD können Sie sich im Katalog als Prämie auswählen

DER NEUE ABONNENT

Ich bin der neue Abonnent und bestelle „FonoForum“ zum Vorzugspreis von jährlich DM 92,40 für 12 Ausgaben, inkl. Porto (Ausland DM 120,-), statt DM 105,60 im Einzelverkauf ab dem nächstmöglichen Heft bis auf Widerruf.
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf des bezahlten Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt wird.

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen.

bargeldlos durch Bankeinzug ☐ gegen Rechnung ☐
(jährlich DM 92,40) (jährlich DM 92,40)

Bankleitzahl (vom Scheck abschreiben)

Kto.Nr./Geldinstitut Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten)

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

Datum, Unterschrift des neuen Abonnenten

DER WERBER

Ich habe den neuen Abonnenten gewonnen.

Senden Sie mir als Dank 3 CDs.

Bestell-Nr./Titel

☐ ☐ ☐

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

Prämienempfänger und Abonnent dürfen nicht ein und dieselbe Person sein. Die Aussendung erfolgt, sobald das erste Jahresabonnement von dem Geworbenen bezahlt ist.

Lieferung solange der Vorrat reicht

KLASSISCHES AUS FONOFORUM –

der Zeitschrift für klassische Musik

mit einem konkurrenzlos
umfangreichen
Klassik-Rezensionsteil

mit Künstlerporträts, Interpretations-
vergleichen und aktuellen
Informationen aus der Klassik-Szene

mit einem HiFi-Serviceangebot, das
Ihnen die Kaufentscheidung erleichtert

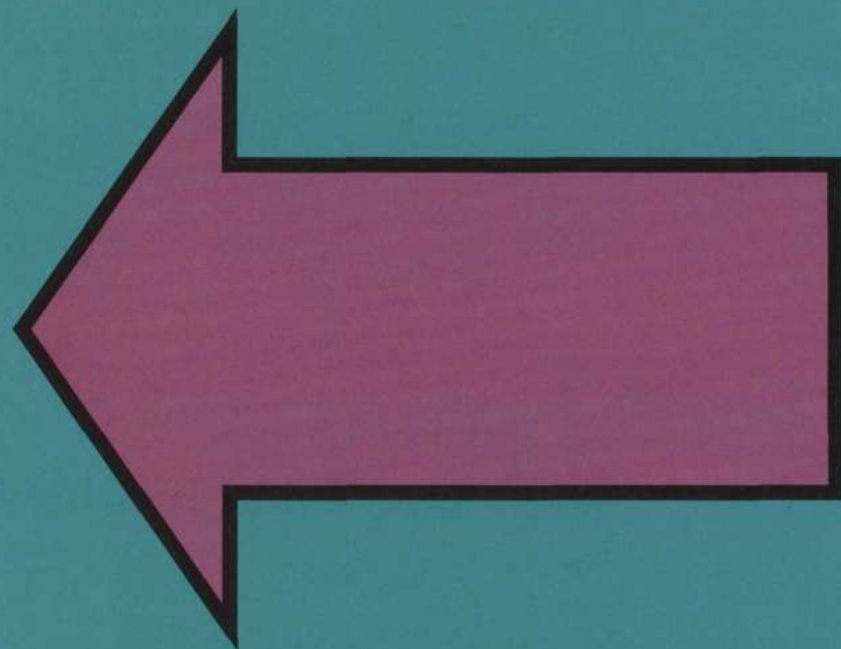


JEDEN MONAT NEU
BEI IHREM
ZEITSCHRIFTENHÄNDLER
UND IM
ABONNEMENT

Gewinnen
Sie einen
neuen
Abonnenten
für unsere
Zeitschrift
FONOFORUM
und Sie
erhalten zum
Dank 3 CDs
Ihrer Wahl
aus diesem
Katalog

Klassische Musik.
FONO FORUM

... Sie wissen, was Sie wollen.



Falls Sie die Überraschung von **FonoForum**
übersehen haben sollten, blättern Sie bitte zurück.



Bearbeitetes
Original –
originelle
Bearbeitungen.



Bartók, Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug Sz 110, **Ravel**, Ma Mère l'Oye, Rhapsodie espagnole für zwei Klaviere und Schlagzeug (Arr. Peter Sadlo); Martha Argerich und Nelson Freire (Klavier), Peter Sadlo und Edgar Guggels (Schlagzeug);
DG CD 439 867-2 (WD: 55'32") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Transparent, voll, klar konturiert.
Fertigung: Einwandfrei.

Im Sommer 1960 war es, als Nelson Freire erstmals „mit Martha im Duett“ spielte. Und seither ist man unzertrennlich, schreibt der Pianist in seinem Booklet-Text – auch wenn man sich fallweise aus den Augen verlor, denn Martha Argerich hatte ja auch Augen für andere Pianisten-Kollegen; und Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug hat sie bereits früher einmal eingespielt, damals Seite an Seite mit Stephen Bishop-Kovacevich (Philips). Die vorliegende Aufnahme, im Amsterdamer Concertgebouw realisiert, wirkt äußerst dezidiert; die Präsenz des Schlagzeugs ist raumgreifend, die Clusterballungen in den beiden Klavierstimmen werden mit gleichsam brutistischer Kompromisslosigkeit in die Tasten (und dem Hörer in die Ohren) gehauen: Vier Musiker ganz auf knallharten Drive eingeschwenkt, wobei die Momente lyrischer Verzauberung, etwa die schmerzlich schöne Kantilene im langsamen Satz, umso stärker, umso weltverlorener wirken.

Ergänzt wird diese CD durch zwei Bearbeitungen aus der Hand des Schlagzeugers Peter Sadlo, wobei die Frage nach Original und Bearbeitung hier eine mehrschichtige und besonders interessante ist. Denn „Ma Mère l'Oye“, ursprünglich für Klavier vierhändig komponiert, hat Ravel selber orchestriert, so daß Sadlo für seine Bearbeitung einerseits auf den originalen Klaviersatz und andererseits auf die originalen Schlagzeugstimmen in Ravels Orchesterpartitur zurückgreifen konnte. Für die „Rhapsodie espagnole“ gilt im Grunde dasselbe – Ravel hat die Klavierstimmen bekanntlich eigenhändig von seiner Orchesterversion abgeleitet. Die hier vorgestellten „Quartettfassungen“ sind besonders in klangfarblicher Hinsicht interessant; das Klavierkolorit erhält zusätzliche rhythmische Brillanz, ohne daß die Transparenz dieser Musik dadurch gefährdet würde.

Werner Pfister



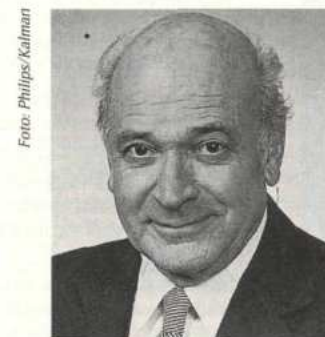
End-Gültiges.



Brahms, Klarinettenquintett h-Moll op. 115, **Mozart**, Klarinettenquintett A-Dur KV 581; Harold Wright (Klarinette), Boston Symphony Chamber Players;
Philips CD 442 149-2 (WD: 72'23") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Voll, saftig, ein wenig dunkel eingefärbt (Cello!), aber transparent, klar und sehr gut ausbalanciert.
Fertigung: Einwandfrei.

Selten prallen Beglückung und Bedrückung beim Musikhören so hart aufeinander wie hier: Harold Wright, der großartige Soloklarinettist des Boston Symphony Orchestra, ist im August 1993 verstorben. Kurz zuvor, im Mai, hatte er in der Boston Symphony Hall, seiner künstlerischen Heimat seit 23 Jahren, mit den Streicherkollegen Malcolm Lowe und Laura Park (Violinen), Burton Fine (Bratsche) und Jules Eskin (Violoncello) die hier vorliegenden Werke eingespielt. Diese Aufnahmen sind urplötzlich zu einem Vermächtnis geworden. Zu einem Vermächtnis freilich, das als ein Gipfel aus der Interpretationsgeschichte dieser beiden Meisterquintette herausragt. Auch dem Virtuositentum des Klarinettenspiels ist mit diesem Abschied von Harold Wright ein Denkmal gesetzt worden. In beispielhafter Weise hat er es verstanden, die berühmten europäischen Bläsertraditionen der „Berliner“, „Wiener“ und „Pariser Schule“ miteinander zu verbinden. Bei aller schmerzlichen Endgültigkeit: Mit jedem Takt seines „Letzten“ Brahms- und Mozart-Quintettes hat er uns jetzt End-Gültiges hinterlassen.

Gerhard Pätzig



Harold Wright



Gemeinsamer
Atem.



Danzi, Bläserquintette op. 56 Nr. 1 B-Dur, op. 67 Nr. 3 Es-Dur und op. 68 Nr. 2 F-Dur; Albert Schweitzer Quintett;
cpo/jpc CD 999 180-2 (WD: 55'59") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Rund, ziemlich kompakt.
Fertigung: Gut.

Angela Tetzlaff-Firknis, Christiane Dimigen, Dietmut Schneider, Silke Schurack und Eckart Hübner: diese Namen müssen einfach einmal genannt werden, nachdem das Albert Schweitzer Quintett sieben Jahre nach seiner Gründung unbestritten zur internationalen Spitze der Bläserquintette zählt und ein Abflachen seiner Leistungskurve keineswegs zu befürchten steht. Nach der gelungenen Aufnahme aller 28 Quintette von Anton Reicha ging man nun mit drei der insgesamt neun Quintette von Franz Danzi ins Studio. Vergleicht man das Resultat mit der vor einem Jahr erschienenen Danzi-CD des ebenfalls sehr schätzenswerten Ma'alot Quintetts, dann entdeckt man kleine, aber keineswegs unwichtige Unterschiede. Unüberhörbar ist der noch ganzheitlichere Ansatz, der die Details, die Einzelphrasen als Teil des Ganzen begreift und stets um ihre organische, spannungsvolle Integration bemüht ist. Der Anfangsakkord und die aufstrebende Oboenlinie des Kopfsatzes aus dem Quintett op. 68 Nr. 2 erfahren beispielsweise eine „wissende“ Ausgestaltung, die in ihrer tendenziell lyrisch inspirierten Verlebendigung der Materie den Blick für die größeren Zusammenhänge behält. Die einzigartige Verschmelzung des an sich sperrigen Bläserquintett-Klangs ist äußerer Ausdruck einer inneren Übereinstimmung. Man ist fabelhaft aufeinander eingespielt, horcht sensibel in den Klang hinein und findet auch in puncto Agogik und Dynamik den berühmten „gemeinsamen Atem“. Danzis unspektakuläre, klassisch ausbalancierte Quintettkompositionen – zu ihrer Zeit ein Hit, heute eher an den Rand des Konzertlebens gedrängt – wirken in der jederzeit erfüllten Interpretation der Albert Schweitzer-Bläser keineswegs so angestaubt, wie manche Spötter Glauben machen möchten.

Gero Schließ



Höhepunkte
einer neuen
Epoche.



Flötenmusik des Grand Siècle: Werke von Hotterre, Blavet, Boismortier, Leclair und Dieupart; Masahiro Arita (Flöte), Masako Hirao (Viola da gamba), Yasunori Imamura (Theorbe), Chiyoko Arita (Cembalo); Denon 2 CD 75957/58 (WD: 126'51") DDD
Aufnahmetermin: 1993
Klangbild: Präsent, ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erlebte die französische Musik einen gewaltigen Umbruch. Ludwig XIV. interessierte sich zunehmend für die intimeren, weniger repräsentativen Gattungen, nach seinem Tod entwickelte sich ein reges öffentliches und privates Musikleben, vor allem aber wurde der Einfluß des italienischen Stils in Frankreich immer stärker. Der sehnstigen Neigung zum idyllischen Landleben entsprach die plötzliche Vorliebe für die „romantische“ Traversflöte, für die eine Unmenge neuer Literatur komponiert und gedruckt wurde. Einige der besten Stücke hat Masahiro Arita in seiner Anthologie versammelt, wobei der Titel etwas irreführt, da man unter „Grand Siècle“ gemeinhin das Zeitalter Ludwig XIV. versteht, die meisten hier vorgestellten Stücke aber nach dessen Tod entstanden sind.

Nichtsdestoweniger versteht es Masahiro Arita vorzüglich, die 13 Sonaten, Suiten bzw. Einzelsätze individuell zu charakterisieren. Auf der einen Seite steht Dieuparts eher konservative Suite klassischer französischer Tänze, auf der anderen Boismortiers Sonate für Flöte und obligates Cembalo, die schon weit ins Rokoko vorausweist, und dazwischen natürlich Hotterre und Blavet, die beiden Großmeister der französischen Flötenmusik. Deren komplizierte Verzierungen arbeitet Arita sorgfältig heraus, aber er bleibt nicht in ihnen stecken, sondern schafft es, weite Bögen zu spannen und der Musik ein angemessenes Format zu verleihen. Sein Ton hat saubere, geschmeidige Konturen, und in der fordernden, äußerst wendigen Gestaltung der Rhythmen macht sich der Einfluß Barthold Kuijkens positiv bemerkbar. Zusammen mit der ebenso erfreulich agierenden Continuo-Gruppe gelingt Arita also ein sehr ansprechendes Porträt einer bemerkenswerten Epoche.

Matthias Hengelbrock



Haydn-Klaviertrios in interessanter Alternative.



**Haydn, Klaviertrios Hob. XV: Nr. 9 A-Dur, Nr. 10 Es-Dur, Nr. 11 B-Dur, Nr. 12 e-Moll und Nr. 25 G-Dur; Tini Mathot (Hammerflügel), Andrew Manze (Violine), Jaap ter Linden (Violoncello); Erato/East West Records CD 4509-91728-2 (WD: 69'52") DDD
Aufnahmetermin: 1992
Klangbild: Natürlich, präsent, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Beaux Arts Trio (Philips CD 432 061-2).**

Andrew Manze ist in mehreren Ensembles tätig – als Leiter der Kölner Gruppe La Stravaganza, als Konzertmeister in Ton Koopmans Amsterdamer Barockorchester –, macht aber auch immer wieder als Solist von sich reden. Hier präsentiert er uns mit zwei niederländischen Instrumentalisten fünf Klaviertrios von Haydn, von denen die ersten beiden aus dem Jahre 1785 (Hob. XV:9 und 10) noch für Cembalo und die beiden folgenden aus dem Jahre 1788 (Hob. XV:11 und 12) ebenso wie das spätere „Zigeunertrio“ vermutlich für Hammerklavier bestimmt sind.

Haydns Klavierwerke stehen zu Unrecht im Schatten seiner Oratorien, Messen, Sinfonien und Quartette. Nicht nur die Klavierkonzerte sind voll von originellen Überraschungen, die immer wieder aufgegriffene Form des Klaviertrios gerät ihm leicht zu einem verkapteten Klavierkonzert mit konzertanter Geige – das Cello verhilft oft nur der linken Klavierhand zu größerem Gewicht. In seiner Gesamtaufnahme aller Haydn-Klaviertrios bereitet das Beaux Arts Trio in einer eindrucksvollen Mischung von klarer Diktion und schweigerischem Aussingen dem Klavier den Untergrund seiner oft virtuoson Passagen. Ganz anders hier die drei „Originalklang“-Streiter: nicht geschliffen funkeln Brillanz und seelenvolle Kantilenen bestimmen ihre Darstellung, sondern unbekümmert vehementes Zupacken. Darunter hat das virtuose Element nicht zu leiden, wie der fulminant gespielte und mitreißend zigeunerhafte Schlußsatz im G-Dur-Trio beweist; und oft erhalten die Violinstimme und gelegentlich auch das Cello mit prägnanten Passagen den Vortritt.

Tini Mathot – Ton Koopmans Ehefrau, bekannt als exzellente Cembalistin – vermeidet die große Geste und bereitet mit kräftigen Farben des Hammerflügels (einer Stein-Kopie) ihren Streicherkollegen einen furchig-rauen Klangteppich, auf dem sich der prominente Geigenpart in ungezwungener Natürlichkeit entfalten kann. Klangbild und Werkauffassung sind mit der völlig andersartigen Darstellung des Beaux Arts Trios nicht zu vergleichen, sondern von ganz eigenem Reiz: eine echte Alternative!

Diether Steppuhn



Glücksfall für Haydn.



**Haydn, Streichquartette op. 50 Nr. 1–3 (Preußische); Salomon Quartet; Hyperion/Koch Records CD 66821 (WD: 75'18") DDD
Aufnahmetermin: 1993
Klangbild: Räumlich, die einzelnen Instrumente charakteristisch erfassend.
Fertigung: Gut.**

**Haydn, Streichquartette op. 50 Nr. 4–6 (Preußische); Salomon Quartet; Hyperion/Koch Records CD 66822 (WD: 63'20") DDD
Aufnahmetermin: 1993
Klangbild: Räumlich.
Fertigung: Gut.**

Mäzene hinterlassen in der von ihnen in Auftrag gegebenen Musik manchmal die merkwürdigsten Spuren. Dem begabten Amateurcellisten und preußischen König Friedrich Wilhelm II. widmeten Boccherini, Haydn und Mozart Streichquartette mit auffällig ausgeweiteter Cellostimme. Da wäre etwa das Eröffnungssolo des ersten der „Preußischen“ Haydn-Quartette, das mit seinen Tonrepetitionen die königliche Spieltechnik nicht überfordern dürfte. Prägenderes Charakteristikum von Opus 50 ist jedoch neben der Haydn-typischen Originalität die gegenüber op. 33 wieder gewachsene Neigung zur Kontrapunktik.

Das Salomon-Quartett erweist sich als Glücksfall für eine derartig reiche und vielschichtige Musik. Als wollte es hier die Quadratur des Kreises versuchen, zählen Unmittelbarkeit und analytische Tiefenschärfe gleichermaßen zu seinen Stärken. Das Londoner Ensemble, das laut „Lexikon der Interpreten“ (dtv) auf Kopien alter Stradivari spielt, verwechselt Bedrucksamkeit nicht mit Geschwätzigkeit. Der eher herbe, angenehm trocken aufgenommene (und nur selten intonationsgetrübte) Klang des Quartetts ist das ideale Medium für Haydns individuelle Sprachkurzel. Plastisch, beinahe körperhaft treten etwa die sich kreuzenden Linien der Final-Fuga aus dem vierten Quartett vor das Ohr des Hörers. Haydns Witz, seine Überraschungseffekte, die sich beileibe nicht nur im imitierten Froschquaken des sechsten oder den Jauchzern des vierten Quartetts äußern, werden nicht nüchtern zitiert, sondern erklingen so frisch und prägnant, als wären sie gerade erfunden. Für einen kurzen Augenblick taucht der Hörer selbst ins Labyrinth dieser mitunter unberechenbaren Musik ein.

Gero Schließ

DENON CD-NEUHEITEN

CD-Neuheiten im renommierten Fachhandel erhältlich:

01067 Dresden, Kunstsalon, Am Altmarkt 24 · 01705 Freital, Musik Schubert, Dresdner Straße 183 · 04020 Halle, RFT GmbH, Große Steinstr. 58 · 04109 Leipzig, Musikhaus am Markt, Markt 10 · 06618 Nauenburg, Bild & Ton, Wiesenfelder Str. 30 · 09599 Freiberg, Music Eck, Bahnhofstr. 2 · 09599 Freiberg, Musikhaus Freiberg, Petri-Platz 6 · 10719 Berlin, Schallplatte am Kudamm, Kurfürstendamm 29 · 10719 Berlin, Fnac GmbH, Meinekestr. 22-24 · 10785 Berlin, Buchhandlung Herder, Tauentzienstr. 3 · 10789 Berlin, Bote & Bock, Europacenter, 10961 Berlin, Jazzcock, Fürbringer Str. 17 · 10963 Berlin, Hifi im Hinterhof, Großbeerenstr. 65 · 12163 Berlin, Ton Art, Deitmerstr. 7 · 13405 Berlin, L & P. Scharnweberstr. 25 · 14169 Berlin, Musikhaus Oehme, Onkel-Tom-Str. 3 · 17268 Templin, Musikinstrumente Friedrich, Bahnhofstr. 22 · 17489 Greifswald, Musi-C-Enter, Lange Str. 90 · 18055 Rostock, Musik Munkwitz, Wöhrener Str. 31 · 20354 Hamburg, Steinway & Sons, Colonnaden 29 · 21335 Lüneburg, Tonträgerversand Sita, Apothekestr. 6 · 22354 Hamburg, Hanse Viertel, Große Bleichen 36 · 22359 Hamburg, Albert Schallplatten, Wulsdorfer Weg 96 · 22391 Hamburg, Classic Cabinet, AEZ Heesberg 31 · 23552 Lübeck, Musikhaus Ernst Robert, Breite Str. 29 · 24103 Kiel, Kensing, Schloßstr. 16-18 · 24103 Kiel, Pönnfeld GmbH, Eggersstedtstr. 9 · 24114 Kiel, Hörst sich gut an, Hermann-Wiegmann-Str. 12-16 · 26409 Wittmund, Evers, Harperthausen Str. 15 · 27283 Verden/Aller, City Sounds Gräber, Brückstr. 7 · 27472 Cuxhaven, CD-Scheibenhof, Auf dem Delft/City Passage · 27749 Delmenhorst, Musikhaus Jansen, Lange Str. 134 · 28195 Bremen, Saturn, Faulenstr. 68 · 29664 Walsrode, Riebesell, Moorstr. 38 · 30159 Hannover, Schmorl & v. Seefeld, Bahnhofstr. 14 · 30449 Hannover, Saturn, Immezentrum/Spinnereistr. 16 · 30827 Garbsen, Der Punkt, Im Bahnhofsplatz 2a · 30900 Wedemark, Helmut Wussow, Wedemarkstr. 38 · 30974 Wennigsen, Mahnke GmbH, Hauptstr. 16 · 31224 Peine, Menz KG, Am Markt 7 · 31224 Peine, Art & Voice, Echterstr. 25 · 31582 Nienburg, music-box, Leinstr. 17 · 31737 Rinteln, High Tech GmbH & CO KG, Mühlenstr. 16 · 33100 Paderborn, Sound & Vision, Karl-Schurz-Str. 2-4 · 33602 Bielefeld, Musikhaus Niemeyer, Niedernstr. 41 · 33602 Bielefeld, Musikalienhandlung Hofmeister, Oberstr. 15 · 34117 Kassel, CD Pur, Opernstr. 4 · 34117 Kassel, Heini Weber, Wilhelmstr. 1-2 · 34131 Kassel, Neuwerk, Heinrich-Schütz-Allee 35 · 35390 Gießen, Braun & Leister, Loebershof 3 · 35390 Gießen, Radio Hoffmann, Plockstr. 5 · 35457 Lollar, Heller & Meier, Gießener Str. 9 · 35578 Wetzlar, Schneeberg-Neumann, Silhofer Str. 25-27 · 37115 Duderstadt, Kortkamp, Marktstr. 51 · 37213 Wittenhausen, Rohrberg GmbH, Brückensstr. 5 · 38100 Braunschweig, Media Markt, Hintern Brüdern 30 · 38122 Braunschweig, MVG Salzmann, Dieselstr. 4 · 38518 Gifhorn, Plattenkiste, Steinweg 47 · 38640 Goslar, Schallplatten Heyer, Petersilienstr. 30 · 38820 Halberstadt, Reideka GmbH, Woorstr. 5 · 39104 Magdeburg, Hifi am Hassel, Breiter Weg 232 · 40211 Düsseldorf, Saturn, Am Wehrhahn 1 · 40215 Düsseldorf, Schossau, Königs Allee 106 · 40489 Düsseldorf, Funkhaus Pechan, Kaiserswerther Markt 51 · 41061 Mönchengladbach, Schossau, Hindenburgstr. 34 · 41236 Mönchengladbach, Saturn, Stresemannstr. 1-7 · 42105 Wuppertal, Schuster & Ernst, Wilhelmstr. 3 · 42275 Wuppertal, Bochnig Bodo, Werth 94 · 42489 Wülfrath, Bast, Im Spring 6 · 42853 Remscheid, Amadeus, Hindenburgstr. 31 · 43128 Essen, Buchhandlung Baedeker, Baedekerhaus · 44137 Dortmund, Saturn, Westendhellweg 72 · 44787 Bochum, Power, Kortumstr. 97 · 44197 Bochum, Media Markt, Am Ruhrpark · 44809 Bochum, Media Markt, Hofstedenstr. 194-196 · 45130 Essen, Rüttenscheider Musikhaus, Rüttenscheider Str. 56a · 47051 Duisburg, Die Schallplatte, Sonnenwall 12 · 47441 Moers, Haus der Klassik, Pfefferstr. 14 · 48143 Münster, Discoteca, Alter Fischmarkt 11-12 · 48143 Münster, Das Ohr, Aegidstr. 27 · 48431 Rheine, Radio Saalhofmann, Münsterstr. 1a · 48529 Nordhorn, Wilbrand Acoustics, Bahnhofstr. 20 · 48529 Nordhorn, CD Shop, Horstmann GmbH, Hauptstr. 24 · 49377 Vechta, Ton & Technik, Große Str. 87 · 49393 Lohne, Strätmann, Brinkstr. 31 · 50354 Hürth, Tonger's Music Shop, OKM Hürth-Park · 50525 Köln, Beck Ludwig, Schildergasse 31-34 · 50667 Köln, MSP Hifi Studio, Cäcilienstr. 48 · 50667 Köln, Musikhaus Tonger, Am Domkloster 29 · 50667 Köln, Hifi Atelier, Breite Str. 161-167 · 50670 Köln, Saturn, Hansaring 97 · 50676 Köln, Special One, Severinstr. 199 · 50688 Weiden, Tonger's Record Shop, EKZ Weiden · 52062 Aachen, Classic CD Center, Poststr. 29-37 · 52062 Aachen, Ring Radio, Ursuliner Str. 7-9 · 52349 Düren, Gunkel, Wirtelstr. 28 · 53111 Bonn, Gilde Buchhandlung, Poststr. 16 · 53113 Bonn, Krings, Kaiserstr. 71 · 53721 Siegburg, Tonger's Record-Corner, Holzgasse 4-20 · 54290 Trier, Musikhaus Kessler, Fleischstr. 82 · 55116 Mainz, Schallplatten Dornhöfer, Seppel-Gluckert-Passage 10 · 55129 Mainz, Radio Bauer, Rheinhessenstr. 7 · 56068 Koblenz, Rhein Radio, Viktoriast. 8-12 · 56068 Koblenz, Buchhandlung Reuffel, Löhstr. 92 · 57072 Siegen, Die Rille, Kölner Str. 44 · 57072 Siegen, Hifi 2000, Marburger Str. 37 · 57076 Siegen, Saturn, Poststr. · 57368 Lennestadt, Bergmoser KG, Hundemstr. 10 · 58636 Iserlohn, Musikhaus Ebert, Friedrichstr. 11 · 59457 Werl, Fernseh Leber, Meisterstr. 11 · 59755 Arnsberg, Musikladen Kampschulte, Neheimer Markt 11 · 60311 Frankfurt, Raunton-Studio, Neue Kräme 29 · 60313 Frankfurt, Virgin Megastore, Zeil 47-49 · 60316 Frankfurt, Saturn, Bergerstr. 125+129 · 61348 Bad Homburg, On Collection, Luisenstr. 94 · 61462 Königstein, Altstadt Buchhandlung, Hauptstr. 14 · 61739 Aschaffenburg, Disco Shop, Wernbachstr. 5 · 64283 Darmstadt, Digital, Rheinstr. 32 · 64283 Darmstadt, City CD, Luisen Center · 64521 Groß-Gerau, DUK, Frankfurter Str. 35-39 · 64720 Michelstadt, Radio Reubold, Untere Pfarrgasse 12 · 65183 Wiesbaden, Schallplatten Knie, Faulbrunnstr. 1 · 65183 Wiesbaden, Zinnecker GmbH, Burgstr. 8 · 65185 Wiesbaden, Buchhandlung Breuer, Kirchgasse 22 · 65760 Eschborn, OKM Tontechnik, Rödelheimer Str. 44 · 65929 Frankfurt, Musik Effertz, Hostatostr. 8 · 66111 Saarbrücken, Saraphon GmbH, Dudweiler Str. 24 · 66740 Saarlouis, Harres GmbH, Carl-Zeiss-Str. 7 · 67433 Neustadt, Electra, Kellerstr. 18 · 67547 Worms, Gondrom KG, Kämmererstr. 42 · 68161 Mannheim, Prinz GmbH, T1, 1-3 · 68167 Mannheim, Teutsch GmbH, Gutenbergstr. 35 · 69115 Heidelberg, Crazy Diamond Records, Poststr. 42 · 69115 Heidelberg, Media Markt, Hebelstr. 22 · 70178 Stuttgart, Barth GmbH & Co., Rotbühlplatz 23 · 70184 Stuttgart, Electro Ziegler, Bräuningerh. Alexanderstr. 28 · 70469 Stuttgart, Media Markt, Heilbronner Str. 393-397 · 72070 Tübingen, Opus 1, Marktgasse 1 · 72070 Tübingen, Rimpot Tonträger, Marktgasse 14 · 72762 Reutlingen, Media Markt, Unter den Linden 8 · 73430 Aalen, Günther's Plattenladen, Reichstädter Str. 14 · 74072 Heilbronn, Musikhaus Sprosser, Kilianpassage · 75172 Pforzheim, Ton Pur, Westl. Karl-Friedrich-Str. 128 · 75175 Pforzheim, Sonnet GmbH, Deimlingerstr. 23 · 75179 Pforzheim, Media Markt, Wilhelm-Becker-Str. 15 · 76133 Karlsruhe, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 75 · 76135 Karlsruhe, Opus E, Kriegsstr. 161 · 76571 Gaggenau, CD2 Musikhaus GmbH, Hauptstr. 2 · 78073 Bad Dürrenheim, Media Markt, Schwenninger Str. 40 · 78224 Singen, Zimmermann, Friedrich-Ebert-Str. 1-3 · 79098 Freiburg, CDC, Schillerstr. 8 · 79098 Freiburg, Musikhaus Ruckmich, Bertoldstr. 7 · 79098 Freiburg-Breisgau, Die Schallplatte Waldmann KG, Grünwälderstr. 2 · 79098 Freiburg, WOM, Kaiser-Josef-Str. 165 · 79102 Freiburg, Jazz Point, Brombergstr. 33 · 80331 München, Beck, Ludwig am Rathausack, Marienplatz · 80331 München, Hugendubel, Marienplatz · 80333 München, Buchhandlung Herder, Promenadenplatz 3 · 80939 München, Media Markt, Ingolstädter Str. 62 · 82418 Murnau, Die Schallplatte, Johannisstr. 2 · 86150 Augsburg, Musik Durrer, Am Rathausplatz · 86152 Augsburg, Böhm Anton & Sohn, Ludwigstr. 15 · 87435 Kempten, Köselche Buchhandlung, Salzstr. 26 · 87527 Sonthofen, Radio Deidel, Schloßstr. 1 · 87629 Füssen, Möst KG, Reichenstr. 25 · 88400 Biberach, Schmidt & Schuck, Wielandstr. 10 · 88512 Mengen, Buck, Rudolf KG, Hauptstr. 39-41 · 90403 Nürnberg, Laser Sound, Karlstr. 5 · 90762 Fürth, Fernseh Hifi TV Schnitzky, Hirschenstr. 16-18 · 91054 Erlangen, Musiland, Luitpoldstr. 17 · 91126 Schwabach, C-Dur, Eisenstr. 2 · 91438 Bad Windsheim, Tonträgerversand, Hofmannstr. 23 · 95444 Bayreuth, Die Schallplatte, Maximilianstr. 81 · 97070 Würzburg, Haus der Schallplatte, Plattenstr. 10 · 98617 Meiningen, Bürgel, Gabriele, Leipziger Str. 5 · 99427 Weimar, EP Vahsoltz, An der großen Wiese 1 · 99817 Eisenach, Heiß Wolfgang, Marktgasse



DENON Electronic GmbH

Halskestraße 32 · 40880 Ratingen · Telefon 02102/498517 · Telefax 02102/472600

CHEE-YUN



MENDELSSOHN-BARTHOLDY

Violinkonzert Op. 64 in e-moll

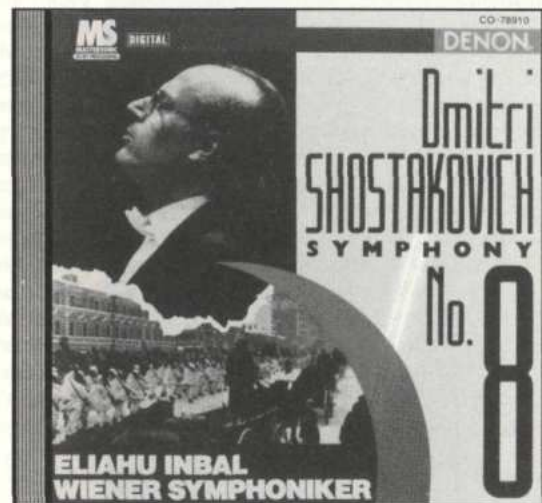
VIEUXTEMPS

Violinkonzert Op. 37 in a-moll
London Philharmonic Orchestra
Jesús Lopez-Cobos – Dirigent

Bestellnummer: CO 78913

DDD

ELIAHU INBAL



DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

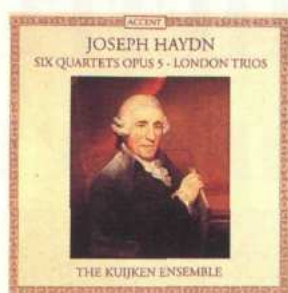
Sinfonie Nr. 8 Op. 65 c-moll
Wiener Symphoniker

Bestellnummer: CO 78910

DDD



Gefällige
Spielmusik.



Haydn, Quartette Nr. 1–6 Hob. II: D 9, G 4, D 10, 1, D 11 und 11, Londoner Trios Hob IV: 1–4; Barthold Kuijken, Marc Hantaï (Flöte), Sigiswald Kuijken (Violine), François Fernandez (Viola), Wieland Kuijken (Violoncello); *Accent/Helikon 2 CD 9283/84 (WD: 136'00") DDD*
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Natürlich, klar, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Vollmundig und mit einem Haydn-Porträt auf dem Cover präsentiert das sonst so seriöse belgische Label Accent die neueste Einspielung der Kuijken-Brüder als Opus 5 von Joseph Haydn. Die starken Zweifel an Haydns Autorschaft an diesen sechs Quartetten für Flöte und Streicher werden sozusagen erst im Kleingedruckten, am Ende des im übrigen ziemlich wirren Beihefts erwähnt. Da erfährt der geneigte Käufer, daß es sich um eine 1768 wahrscheinlich ohne Wissen Haydns veröffentlichte Sammlung handelt. Zwei der Quartette (Nr. 4 und 6) sind Bearbeitungen von Divertimenti, die Haydn für eine andere Besetzung schrieb; die übrigen Werke werden zumindest vom renommierten Musikhistoriker Harold Robbins Landon nicht Haydn, sondern (unbekannten) anderen Autoren zugeschrieben. Ein Höreindruck bestätigt diese Zweifel: Die Musik ist zwar charmant und spielerisch, aber doch ziemlich leichtgewichtig und auf nicht eben hohem Niveau. Aber solche Etikettenschwindeleien waren zu jener Zeit ja nichts Besonderes, heute sollte man damit allerdings etwas vorsichtiger umgehen.

Interpretatorisch läßt die Einspielung wenig Wünsche offen. Die Kuijken-Brüder und ihre Kollegen spielen auf ihren historischen Instrumenten virtuos, locker und temperamentvoll. Der galanten Kurzweil werden sie stets vollauf gerecht. Auch die berühmteren Londoner Trios, die das Doppelset ergänzen, werden souverän und pfiffig phrasiert und insgesamt auf hohem Niveau dargeboten. Die Klangtechnik vermittelt ein transparentes und kammermusikalisch intimes Klangbild, das der lockeren Faktur der Werke angemessen ist. Flöten-Fans, denen es nicht so sehr auf den Namen Haydn ankommt, sind mit dieser Box sicher gut bedient.

Peter Kerbusk



Repräsen-
tativer Quer-
schnitt.



Janáček, Kammermusik für Violine, Violoncello und Klavier: Klaviersonate I. X. 1905, Reminiscenz, Pohádka, Presto, Auf verwachsenem Pfad, Im Nebel u. a.; Roland Pöntinen (Klavier), Ulf Wallin (Violine), Mats Rondin (Violoncello); *BIS/Disco-Center 2 CD 663/664 (WD: 143'36") DDD*
Aufnahmedatum: 1993, 1994
Klangbild: Klar, transparent und gut ausbalanciert.
Fertigung: Einwandfrei.

Janáčeks Kammermusik ist über viele Jahre hinweg entstanden. Die Doppelbox des schwedischen Labels BIS erfaßt mit Ausnahme der beiden Streichquartette sämtliche Kammermusikwerke aus der Zeit zwischen 1878 und Janáčeks Todesjahr 1928 und gibt einen guten Überblick über die stilistische Vielfalt des mährischen Komponisten. Fast Raritätenstatus haben dabei die Werke für Violine und Klavier. Einigermassen verwunderlich ist allerdings die Reihenfolge des fast zweieinhalbstündigen Programms, die weder historischen noch gattungsmäßigen Kriterien folgt. So wirkt die Anordnung etwas zusammengewürfelt. Ansonsten ist die Präsentation aber sehr professionell und genügt mit der Angabe aller wichtigen diskographischen Daten hohen Ansprüchen.

Auch die bunte Mischung soll kein ernsthafter Einwand gegen die vorzügliche Produktion sein. Die jungen schwedischen Musiker, allen voran der Hauspianist Roland Pöntinen, haben offensichtlich ein feines Gespür für den Sprachgestus und die Zwischentöne dieser oft folkloristisch inspirierten Musik. Dabei setzen sie weniger auf starke Effekte, sondern bestechen durch subtilen Klangsinn und kluge Dramaturgie. Selbst die bisweilen vor Schwermut tiefenden Werke für Cello und Klavier vermitteln in dieser Lesart noch eine Spur von klassizistischer Leichtigkeit, und man vergißt einfach, wie spröde diese Musik sonst oft klingt. Einen großen Anteil daran hat sicher auch die sehr transparente Klangtechnik. Sie balanciert die verschiedenen Instrumente gut aus und findet die richtige Mischung aus Nähe und Distanz. Alles in allem eine sehr empfehlenswerte Box mit einem repräsentativen Querschnitt durch die Musik des großen mährischen Komponisten.

Peter Kerbusk



1961 – Grün-
dungsdatum ei-
nes legendären
Ensembles.



Kompositionen für Schlagsextett – Werke von Xenakis, Varèse, Ohana, Kabelac, Taira, Dufourt, Mache und Manoury; Les Percussions de Strasbourg; *Philips/IMS 2 CD 442 218-2 (WD: 148'28") DDD/ADD*
Aufnahmedatum: 1967–71, 1992
Klangbild: Angesichts der außergewöhnlichen akustischen Probleme percussiver Musik angemessen.
Fertigung: Einwandfrei; Text leider nur in französisch.

Warum hat ein Streichquartett vier, ein Bläserquintett fünf, ein Schlagsextett sechs Spieler? Diese nur auf den ersten Blick absurd erscheinende Frage stellt sich zwangsläufig, wenn man sich vor Augen führt, wie die „Percussions de Strasbourg“ mit ihrer Sextett-Formation nicht nur Musik-, sondern regelrecht Gattungsgeschichte gemacht haben. Denn seit Anfang der 60er Jahre wurde das Sextett zur maßstabsetzenden Schlag-Formation, und die Zahl der Ensembles, die in Zusammensetzung und Repertoire den Straßburgern nachgefolgt sind, ist heute unübersehbar.

Die beiden hier zusammengestellten CDs geben einen historischen und einen aktuellen Blick: Die 1992 produzierten Kompositionen von Taira (1975), Manoury (1987/88), Mache (1990) und Dufourt (1979) zeigen das hier allerdings eher etwas enge Spektrum avantgardistischer und vornehmlich französischer Ästhetik; dabei überzeugt rhythmisch und klanglich vor allem François-Bernard Mache (Jg. 1935) mit „Khnoum“. Philippe Manourys „Le Livre des Claviers“ (1987/88) ist eine gut ausgehörte, dramaturgisch allzu beliebige Studie für Platteninstrumente. Experimenteller Geist, aber musikalische Spannungsarmut zeigt sich auch in Tairas „Hiérophonie V“ und in Dufourts „Sombre journée“.

Die zweite CD versammelt vier alte Einspielungen inzwischen fast klassischer Kompositionen: Varèses „Ionisation“ in einer sehr schlüssigen Bearbeitung von Georges van Gucht (dem Leiter des Ensembles), Maurice Ohanas „Quatre études choréographiques“ (1955), Miloslav Kabelacs charaktervolle und musikalisch reiche Suite „Huit inventions“ (1962), und zuletzt das wichtigste Stück, „Perséphone“ (1969) von Iannis Xenakis. Xenakis' Meisterwerk war bereits in dieser Aufnahme 1972 bei Philips erschienen – mit silber blitzendem, echt metallischem Cover als Zeichen der neuen Percussions-Ästhetik, aus heutiger Sicht übrigens auch ein Markstein der Schallplatten-Geschichte.

Hans-Christian von Dadelzen



Überzeugen-
de Visiten-
karte.



Mozart, Streichquartett d-Moll KV 421, Dvořák, Streichquartett F-Dur op. 96, Schostakowitsch, Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110; Arioso-Quartett; *Eigenart/Helikon CD 10040 (WD: 74'00") DDD*
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Klar, ziemlich direkt, etwas kompakt.
Fertigung: Einwandfrei.

Versierte Schallplattenkäufer sind natürlich immer etwas skeptisch, wenn eine CD im Eigenverlag erscheint. Zu oft ist sie nur für den weiteren Bekanntenkreis der Musiker oder allenfalls auf regionaler Ebene von Bedeutung. Doch es gibt sicher auch hervorragende Musiker, an denen die großen Schallplattenkonzerne achtlos vorbei gehen. Andreas Spreer, der Produzent des Stuttgarter Mini-Labels Tacet, das immer wieder durch seine hervorragenden Aufnahmen erstaunt, hatte deshalb eine gute Idee. Er initiierte das Label „Eigenart“: Spreer übernimmt die musikalische Regie, die Musiker sind Produzenten ihrer Aufnahmen und tragen das finanzielle Risiko, die Firma Helikon besorgt den Vertrieb.

Das Arioso-Quartett wurde 1986 gegründet und konnte im Frühjahr 1993 zu seiner ersten Auslandstournee starten. Für seine CD hat sich das Ensemble ein breit gefächertes Programm ausgesucht, das alle wichtigen Epochen streift. Die Musiker aus Stuttgart sind technisch versierte Meister ihres Instruments und verfügen im Zusammenklang über ein sympathisches, stets ausgeglichenes Timbre. Am wenigsten überzeugend ist ihre Darstellung des Mozart-Quartetts. Da wirkt das Spiel etwas steif, und vor allem im Eingangs-Allegro setzen die Musiker allzu starke Akzente. Ihre Dvořák- und Schostakowitsch-Darstellungen können sich aber absolut hören lassen. Besonders bemerkenswert ist die selbstbewußte, aber dennoch nie aufdringliche Führung der Mittelstimmen. Höhepunkt der CD ist für mich das Schostakowitsch-Quartett, bei dem die Musiker zu eindrucksvollen Wirkungen gelangen und der Klang trotz energischer und kraftvoller Einsätze nie scharf wird. Eine überzeugende Visitenkarte.

Peter Kerbusk



Interessante
Gegenüber-
stellung.



Mozart, Trio für Klarinette, Viola und Klavier KV 498 (Kegelstatt-Trio), Reinecke, Trio für Klarinette, Viola und Klavier op. 264, Sonate für Flöte und Klavier op. 167 (Undine); András Adorján (Flöte), Karl Leister (Klarinette), Christoph Schiller (Viola), Homero Francesch, Christian Ivaldi (Klavier); *Tudor/Wergo CD 798 (WD: 63'16") DDD*
Aufnahmedatum: 1987, 1991
Klangbild: Natürlich, klar.
Fertigung: Einwandfrei.

Lange Zeit war Carl Reinecke ein Mr. Nobody im Schallplattenkatalog. Das hat sich inzwischen geändert. Vor allem die späten Kammermusikwerke des norddeutschen Romantikers, der zu Beethovens Lebzeiten geboren wurde und starb, als Schönberg an seiner Zwölftonlehre knobelte, scheinen inzwischen Anerkennung zu finden.

Besonders seine Trios in seltener Besetzung eignen sich gut zur Gegenüberstellung mit ähnlichen Werken prominenterer Komponisten. So findet sich auf der neuen Tudor-CD Reineckes 1903 entstandenes Trio für Klarinette, Bratsche und Klavier neben Mozarts Kegelstatt-Trio für die gleiche Besetzung. Als Primus inter pares profiliert sich hier der Berliner Klarinetist Karl Leister mit weichem, modulati-onsreichem Ton. Dabei harmonisiert er prächtig mit seinen Mitstreitern. Das Ergebnis ist eine sehr hörensweise Interpretation, in der die grundlegenden Unterschiede zwischen beiden Werken schön herausgearbeitet werden.

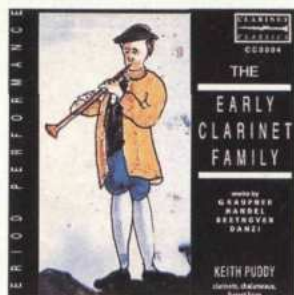
Das bekannteste Werk des weitgereisten Klaviervirtuosen ist sicher die 1883 entstandene Flöten-sonate, in der sich Reinecke mit der Undine-Sage musikalisch auseinandersetzt, ohne jedoch eine Programmmusik zu schreiben. Der gebürtige Ungar András Adorján macht in dieser 1991 entstandenen Aufnahme seinem Ruf als „Meister des schön modulierten Tons“ alle Ehre und liefert seinen anspruchsvollen Part brillant und mit schöner Phrasierung ab. Treffsicher und virtuos wirft er sich mit seinem französischen Klavierpartner Christian Ivaldi die Bälle zu. Gleichwohl wirkt die Aufnahme wie eine angeklebte Zugabe, da die Platte eigentlich von der Klarinette dominiert wird, und Reinecke sogar selber eine Klarinettenfassung der Undine-Sonate angefertigt hat. Damit wäre der Repertoire-Wert der CD aus der Schweiz noch weit höher zu veranschlagen.

Peter Kerbusk

You wish to see;



Lebendige Musikgeschichte: Früheste Klarinettenklänge.



Musik für Klarinette: Werke von Händel, Graupner, Beethoven und Danzi; Keith Puddy, Gary Brodie, Paul Price (Klarinette, Schalmel, Bassethorn), Malcolm Martineau (Klavier) u. a.; *Clarinet classics/Fono Münster CD 0004* (WD: 65'14") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Natürlich, klar, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

In der jetzt vorliegenden (vierten!) Veröffentlichung der englischen Serie „Clarinet Classics“ stellt sich heraus, daß die Solistin der ersten Platte, Victoria Soames, die Begründerin der gesamten Edition ist. Abgesehen von einem persönlichen Nachwort hat sie jetzt jedoch ihrem älteren Kollegen Keith Puddy von der Royal Academy und Klarinettenprofessor am Londoner Trinity College, das Feld überlassen. Der prominente Kammermusiker ist nicht nur ein sehr guter Bläsersolist, sondern auch der Besitzer einer respektablen Sammlung historischer Klarinetten-Instrumente mit deren einschlägigen Vorläufern und Kopien, die er hier in chronologischer Folge als lebendigen Museums-Rundgang durch die klarinettenistische Technik- und Klangentwicklung mit historischen Kompositionen vorführt. Das geht von den ältesten Notendrucke für „clarinelles“ mit zweiklappigen Denner-Kopien und tiefem Kammerton (A = 421 Hz), bis zu einem exotisch anzuschauenden Bassethorn-Original um 1820, zugeschrieben der Instrumenten-Werkstatt Freyer und Martin in Potsdam. Bilder und knappe Mehrsprach-Informationen runden das Projekt ab, das von viel Sachkenntnis und künstlerischem Elan zeugt: ein editorischer Erfolg, gepaart mit höchst interessantem Repertoirewert! Die notwendige Kürze der Texterläuterungen im Beiheft stellt naturgemäß einen Kompromiß dar, jedoch können sich die Liebhaber von Klarinettenmusik endlich einmal einen vergleichenden Überblick über „Originalklänge“ und deren Aufführungsprobleme verschaffen.

Gerhard Pätzig



Neues von Penderecki.



Penderecki, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 2, Prelude für Klarinette, Der unterbrochene Gedanke für Streichquartett, Streichtrio, Quartett für Klarinette und Streichtrio; Martin Fröst (Klarinette), Tale Quartet; BIS/Disco-Center CD 652 (WD: 51'56") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Direkt, natürlich.
Fertigung: Tadellos.

Penderecki, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 2, Der unterbrochene Gedanke für Streichquartett, Streichtrio, Sonate und Miniatur für Violine und Klavier, Cadenza für Bratsche solo, Per Slava und Capriccio für Cello solo, Prélude für Klarinette, Drei Miniaturen für Klarinette und Klavier; Konstanty Kulka (Violine), Waldemar Malicki (Klavier), Artur Paciorekiewicz (Bratsche), Ivan Monighetti (Violoncello), Aleksander Romanski (Klarinette), Silesian String Quartet u.a.; Wergo CD 286 258-2 (WD: 67'51") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Präsent und direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Penderecki hat sich als Komponist von Kammermusik bislang kaum einen Namen gemacht. Umso mehr überraschen diese beiden CDs, die offenbar seine gesamten Arbeiten aus diesem Bereich vorlegen. Penderecki entwickelte sich auch in seiner Kammermusik von wilden, avantgardistischen Anfängen zu einer gemäßigten Moderne, die kaum mehr provoziert oder verärgert. Doch erscheint sowohl das Avantgardistische als auch das eher Traditionalistische als Attitüde, als Stil, der gewählt wird, um bestimmte Werkideen angemessen verwirklichen zu können.

Unglücklicherweise bieten die beiden CDs vor allem mit den immerhin gewichtigen Quartetteinspielungen ein nahezu identisches Programm. Deshalb treten die Interpretationsprobleme drastisch hervor. Die notwendige Entscheidung zwischen den Interpretationen fällt freilich kaum schwer. Während das Tale Quartet aus Schweden hörbar Schwierigkeiten hat, etwa das nun wirklich abenteuerliche, stets ins Geräuschhafte umkippende Quartett Nr. 1 als Musik auszuspielen, musiziert das Silesian String Quartet aus Polen mitreißend; es vermittelt geradezu drastisch vor allem das Gestische der Musik. Alle Musiker der Wergo-Einspielungen machen, pointiert ausgedrückt, Musik, während die Musiker der BIS-Produktion Notationszeichen verklanglichen.

Giselher Schubert



Der andere Reger.



Reger, Serenaden Nr. 1 op. 77a und Nr. 2 op. 141a für Flöte, Violine und Viola, Romanze für Flöte und Klavier G-Dur, Allegretto grazioso für Flöte und Klavier A-Dur, Suite für Flöte und Klavier op. 103a a-Moll; András Adorján (Flöte), Ana Chumachenko (Violine), Oscar Lysy (Viola), Alfons Kontarsky (Klavier); Tudor/Wergo CD 755 (WD: 61'00") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Ausgewogen, räumlich.
Fertigung: Gut.

Heiter bis sprunghaft: Die musikalische Wertkarte der Klassik und Romantik überläßt der Flöte zumeist nur die freundlich-unbeschwerten Bezirke, womit sie das im Ausdruck durchaus vielseitige Instrument lange Zeit einseitig festgelegt hat. Auch Max Reger, der als „nachromantischer Polyphoniker und Klangschwärmer“ in die Lexika einging, hat diesen Ruf gewiß nicht mit seinen Kompositionen für Flöte begründet. Doch wer Regers Streichquartette und Violinsonaten als anspruchsvoll und gewichtig kennzeichnet, darf die Flötenwerke nicht im Umkehrschluß als kammermusikalische Leichtgewichte abtun. András Adorján zeichnet gemeinsam mit seinen Musizierpartnern ein differenzierteres Bild. In ihrer überdreht wirkenden Heiterkeit und den harmonischen Freizügigkeiten haftet der späten Serenade op. 141a der Unterton des Bizarren an, was Adorján, Ana Chumachenko und Oskar Lysy durch eine präzise, betont nüchterne Wiedergabe unterstreichen. Dies gilt noch stärker für die Suite op. 103, deren originalen Geigenpart Adorján gewinnbringend für die Flöte bearbeitet hat. Als unerkannt frühen Neoklassiker und Verehrer einer Mozartschen clarté wird Reger insbesondere in seiner ersten Serenade in Szene gesetzt. Wieder sorgt eine pointierte Ausdeutung für die treffliche Charakterisierung der so geistreich wie genial einfach strukturierten Musik. Fernab jedes klischeehaften Pathos darf sich auch der „heitere“ Reger ernstgenommen und in seiner Mehrdimensionalität erkannt fühlen.

Gero Schließ



András Adorján



Tradition trifft Avantgarde.



Schnittke, Kammermusik (Vol. 1): Violinsonaten Nr. 1 und 2, Streichtrio; Mateja Marinković (Violine), Paul Silverthorne (Viola), Tim Hugh (Violoncello), Linn Hendry (Klavier); ASV/Koch CD 868 (WD: 65'17") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1994
Klangbild: Sehr natürlich und transparent, weiträumig, klangvoll.
Fertigung: Begleittext miserabel übersetzt und fehlerhaft (so ist mehrfach partout von „Quartett“ statt von „Trio“ die Rede!).

Haydn, Violinsonate G-Dur, Strauss, Violinsonate Es-Dur op. 18, Schnittke, Violinsonate Nr. 1; Sascha Roshdestwensky (Violine), Viktoria Postnikowa (Klavier); Chandos/Koch CD 9274 (WD: 63'04") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Direkt, etwas eng, trocken und stumpf.
Fertigung: Einwandfrei.

Da treffen zwei unterschiedliche Auffassungen auf Alfred Schnittkes erste Violinsonate, die – zwölfköpfig komponiert – noch ganz im Bann von Berg und Schostakowitsch steht: Während sich Sascha Roshdestwensky Schnittkes Polystilistik aus dem Blickwinkel der Tradition, über Haydn und Strauss annähert, betont Mateja Marinković gerade die progressiven Elemente in diesem Werk, indem er gleichsam von der kühn zerlöchernden, unerbittlichen zweiten Sonate und dem romantizistisch verfremdeten Streichtrio zurückschaut. Folglich spielt Marinković nüchterner, abgeklärter, streckenweise auch ätherischer. Bei Roshdestwensky und seiner pointierten Begleiterin Viktoria Postnikowa, die sich etwas mehr Zeit lassen, klingt das Stück ungleich dramatischer, expressiver, kerniger – die russische Schule ist hier, und zumal bei Strauss' überschwenglichem Jugendwerk, nicht zu überhören. Eine musikalische Interpretation steht einer analytischen gegenüber, musiziert wird jeweils auf hohem Niveau – die Entscheidung ist also reine Geschmacksache. Beide Auffassungen beleuchten eine Facette von Schnittkes Musik, die doch im Gegenwärtigen immer auch das Vergangene reflektiert. Ich tendiere eher zu Marinković und seiner energischen Klavierpartnerin Linn Hendry; diese Aufnahme hat überdies den Vorzug der besseren Klangqualität. Fridemann Leopold



Großartige Steigerungen.



Schubert, Streichquintett C-Dur D 956, Beethoven, Große Fuge B-Dur op. 133; Hagen-Quartett, Heinrich Schiff (Violoncello); DG CD 439 774-2 (WD: 68'22") DDD
Aufnahmedatum: 1991, 1993
Klangbild: Klar, ziemlich direkt, etwas nasal.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Alban Berg Quartett, H. Schiff (EMI CD 7470182); Emerson String Quartet, Rostropowitsch (DG 431 792-2).

Nahzu zwei Dutzend Einspielungen des Streichquintetts von Franz Schubert verzeichnet inzwischen der Schallplattenkatalog. Allein die Deutsche Grammophon ist mindestens fünfmal vertreten, und legt nun noch eine weitere Aufnahme vor. Die Frage, ob dafür wirklich Bedarf besteht, müssen die Programmplaner in Hamburg beantworten. Vielleicht soll ja die Neuaufnahme mit dem Salzburger Hagen-Quartett die ziemlich mißglückte Einspielung des Emerson Quartet (Fono Forum 11/1992) ersetzen. Besser als diese ist sie auf jeden Fall, und mit Beethovens Großer Fuge als Zugabe bietet das Hagen-Quartett eine einzigartige, aber durchaus sinnvolle Koppelung an.

Wie ihre Konkurrenten aus den USA setzen auch die Hagen-Spieler auf kräftige Kontraste, doch sie wirken nicht übertrieben, und auch die dynamische Spannweite ist längst nicht so extrem. Ganz weich, tastend, fast ätherisch wirkt der Beginn, auch das anschließende Nebenthema nehmen sie sehr zart, aber nicht süßlich. In der Durchführung finden die Spieler dann zu sinfonischen Dimensionen mit dramatisch zugespitzten Steigerungen, heftigen Akkordschlägen, aber auch deutlichen Temporückungen. Relativ zügig, aber leider ohne besonderen Eindruck zu hinterlassen, zieht das Adagio vorüber. Für meine Begriffe am besten gelungen sind die beiden letzten Sätze. Hier können sich das Temperament und die Fähigkeit des Hagen-Quartetts zu großartigen Steigerungen am besten entfalten. Partner der jungen Musiker ist der österreichische Cellist Heinrich Schiff, der vor zehn Jahren auch dem Alban Berg Quartett bei seiner Maßstäbe setzenden Aufnahme assistierte. Dieses nahtlose Spitzenniveau erreichen die Hagen-Spieler nicht. Aber ihr prominenter Mitstreiter fügt sich, anders als etwa sein Kollege Rostropowitsch, erneut nahtlos in das Ensemble ein, und das ist das Beste, was man über den zweiten Cellisten im Schubert-Quintett sagen kann.

Peter Kerbusk

Listen.

Jan Garbarek
The Hilliard Ensemble

ECM NEW SERIES

Traumhaft
romantisch!

Schumann, Fantasiestücke op. 73 Nr. 1-3, Märchenbilder op. 113 Nr. 1 und 4, Drei Stücke im Volkston aus op. 102, Drei Romanzen op. 94 Nr. 1-3, Adagio und Allegro op. 70; Paul Meyer (Klarinette), Eric Le Sage (Klavier);
Denon CD 75960 (WD: 52'35") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Dynamisch, transparent, sehr gute Instrumentalbalance, angenehmer Raumhall.
Fertigung: Einwandfrei.

Beiden Interpreten ist es glückwüßig gelungen, ein klarinetistisches Schumann-Porträt in eindrucksvollen, romantischen Farben zu malen. Obwohl nur die Fantasiestücke Opus 73 vom Komponisten original der Klarinette zugeordnet worden sind, erweisen sich auch die ausgewählten Bratschen-Märchenbilder aus dem Opus 113, die Cellostücke im Volkston Opus 102, die Oboen-Romanzen Opus 94 und das Horn-Adagio mit Allegro Opus 70 als dankbare „Klarinettenliteratur“. Die Hinweise auf die Originalbesetzungen hätte man also gar nicht so verschämt in dem kleingedruckten Beilagentext unterbringen müssen. Vieles an Schumanns Kompositionstil und Schreibweise der vorliegenden Beiträge nach 1849 spricht ohnehin für eine Klarinetten-Transkription. Zum Beispiel ist das Horn-Allegro Opus 70 auffallend mit thematisch-motivischen Gesten aus dem Schlußsatz der (originalen) Klarinetten-Fantasiestücke Opus 73 („Rasch und mit Feuer“) angereichert, und gewisse Parallelen lassen sich auch aus den anderen Beiträgen heraushören: Alles klingt nach legitimen Repertoire-Ergänzungen für Klarinetten! Lediglich die Häufung langsamer Tempi bei der vorliegenden Werkauswahl erfordert vom Zuhörer manche zusätzliche Bereitschaft zur still-romantischen Versenkung. Aber Paul Meyer weiß seiner Klarinette so viel Schönes an phrasierender Delikatesse und dynamischen Schattierungen abzugewinnen, um auf diese Weise auch Schumannsche Wiederholungs-Effekte und Längen spannungsvoll zu überbrücken. In dem Pianisten Eric Le Sage hat er wiederum den einfühlsamen Partner und ausdrucksvollen Mitspieler gefunden.

Gerhard Pätzig

KLAVIERWERKE

Nachwuchs für
die Wunder-
kindfamilie.

Bach, Französische Ouvertüre h-Moll BWV 831, **Schumann**, Papillons op. 2, **Scriabin**, Drei Mazurkas op. 3 Nr. 6, 7 und 9, **Médner**, Drei Märchenbilder op. 26 Nr. 4, op. 31 Nr. 3 und op. 34 Nr. 3; Konstantin Lifschitz (Klavier);
Denon CD 78907 (WD: 60'59") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Klar, direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Chopin, Nocturnes op. 37, Polonaise Nr. 5 op. 44, Berceuse op. 57, Étude op. 10, 5, **Mozart**, Rondo a-Moll KV 511, **Ravel**, Gaspard de la nuit; Konstantin Lifschitz (Klavier);
Denon CD 78908 (WD: 65'56") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Räumlich, lebendig.
Fertigung: Einwandfrei.

Zuweilen mutet es verlogen an, wenn den Erziehern und Lehrern frühbegabter, wundersamer Kleinstinterpreten der tradierte Katalog von Fehlern aufgezählt wird. Unter den Kritikpunkten nimmt jener eine Sonderstellung ein, der dem umjubelten Wunderkind das schmerzlich durchlebte schwarze Loch einer nicht erfahrenen Kindheit in Erinnerung ruft. Mitgefühl ist gut, aber die Unterdrückung einer frühen (maßvoll organisierten) Karriere ist noch keine Garantie für eine erfüllte Kindheit und Jugend.

Die Lehrer des 1976 in Kharkov (Ukraine) geborenen Konstantin Lifschitz sehen sich zweifellos mit ähnlichen Fragen und Vorhaltungen konfrontiert. Das „Ergebnis“ aber, wenn man dies einmal so schnöde anhand der beiden ersten Denon-Platten ausdrücken darf, läßt sich hören und durchaus auf der Ebene des ganz frühen Sgouros' und in Nachbarschaft zu den Leistungen Kissins einordnen. Ich wage das auch deshalb ohne besondere Umschweife zu sagen, weil zwischen diesen Aufnahmen ein Abstand

von drei Jahren liegt. Im Alter eines noch nicht 20jährigen eine gewaltige Zeitspanne!

Der Mailänder Mitschnitt eines Konzerts des 14jährigen Konstantin Lifschitz wird von den Denon-Herausgebern als Debüt-Aufnahme bezeichnet. Der Wahrheit halber muß hinzugefügt werden, daß auf dem Label VIST – einer sowjetisch-amerikanischen Produktionsgesellschaft – schon seit gut einem Jahr eine Multisonic/Koch-CD (31 0063-2) angeboten wird, die im gleichen Zeitraum 1990 live entstanden ist. Während Lifschitz im Rahmen dieses Moskauer Programms u. a. Beethovens 32 Variationen in c-Moll und Schumanns Fantasiestücke op. 12 spielt, befaßt er sich in der hier zur Diskussion stehenden Denon-Auswahl mit „neuen“ Stücken von Bach, Schumann, Medtner und Scriabin – eine Duplizität ausgenommen: Scriabins (etwas rascher angefaßte) Mazurka op. 9, 3!

Zwischen den Denon-Ausgaben bestehen nicht nur Unterschiede hinsichtlich der Aufnahmemodalitäten, denn immerhin handelt es sich bei den Mailänder Interpretationen des nun schon 16jährigen um Live-Mitschnitte. Auch das gestalterische Profil hat sich in vielen Punkten geändert. Man könnte das Reife nennen, man kann es aber auch damit bewenden lassen, daß hier einfach ein junger Mann noch kontrollierter und in den farblich-agogischen Abwägungen bewußter Klavier spielt. In Moskau – frappierend genug! – bewies Lifschitz schon eine Menge Gespür für die Wechselfälle der Bachschen h-Moll-Ouvertüre, für deren vibrierende, exotische Großartigkeit in der eröffnenden Klanggeste. Und auch seine Übersicht, seine geschmeidige, nachdenkliche Handhabe der Unisono-Einleitung von Schumanns „Papillons“ läßt keinen Zweifel, daß hier ein junger Mann mit großem Herzen an der Tastatur sitzt, dem sicher manches über die betreffenden Partituren erzählt worden ist, den dies aber nicht davon abhalten konnte, Eigenes dem Eingespeisten hinzuzufügen. Drei Jahre später in Mailand findet dies Bestätigung und Vertiefung.

Lifschitz' Perspektive wirkt nun weiter, besonnener – Qualitäten, die bei Mozart schon ein Interpretationsklima verbreiten, bei Ravel tendenziell eine Atmosphäre des Sichzurücknehmens, die bis hart an die Grenze der Selbstlähmung geht. Gleichwohl: Dieser junge Mann kann überragend Klavier spielen, hat Flair und Kenntnisse, was die Architektur eines Stückes anbelangt – und er weiß zu überraschen und zu packen, wenn er die Hände auf die Tasten legt.

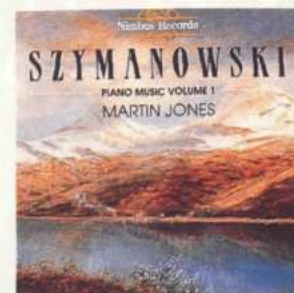
Peter Cossé

Keine Schwierigkeiten mit
dem Allein-
gang.

Schumann, Faschingsschwank aus Wien op. 26, Intermezzo op. 4, Novelette op. 21, 8, Gesänge der Frühe op. 133; Alexander Lonquich (Klavier);
EMI CD 7545422 (WD: 68'13") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Bezaubernd klar, wie die Interpretation.
Fertigung: Mustergültig.

Was die Gebrüder Edmond und Jules de Goncourt in ihrem Roman „Renée Maupérin“ zur „Charakterisierung“ eines begnadeten Klavierspiels notieren – daß da jemand den Tönen schmeicheln könne, mit ihnen sprechen, ihnen grollen, ihnen zulächeln, sie einwiegen oder auch einschläfern –, wäre auch zur Charakterisierung mancher Seiten Robert Schumanns geeignet: wie der Hörer angesichts dieser Aufnahme nachvollziehen kann. Noch bevor die Diskographie des Erz-Romantikers Gelegenheit bietet, den Pianisten Alexander Lonquich (Jg. 1960) in seinen Qualitäten als Partner des Geigers Frank Peter Zimmermann kennenzulernen, anhand der zweiten Violinsonate nämlich, ist die Wiederbegegnung mit solistischem Lonquich möglich. Und zur Freude des Hörers erinnert der Erfolg des interpretierenden Unterfangens an den der bisher einzigen Soloplatte des jungen Tastengrüblers (mit Klavierstücken Mozarts, siehe EMI CD 7542472, vgl. FF 8/1991, S. 30). Es spricht für die Integrität Lonquichs, daß er auch jetzt weniger populäre Kompositionen favorisiert, die Intermezzo op. 4 etwa, während er bezeichnenderweise von den Noveletten op. 21 nur das „verrückte“ Finale berücksichtigt, nicht ohne auch hier seine künstlerische Ernsthaftigkeit bis in Akzessorien hinein klarzustellen. Für den verklausuliert gebrochenen Schumann, wie er in den quasi testamentarischen „Gesängen der Frühe“ op. 133 aufscheint, fehlt es Lonquich mitnichten an gestalterischer Reife, die Artikulation seiner Ansichten zu schöpferischer Introversion dieser Sorte gelingt ihm auf Anhieb. Den „Faschingsschwank aus Wien“ op. 26 beleuchtet er gewissenhaft, ohne daß der Blick auf Sinnzusammenhänge den jugendlichen Überschwang ersticken könnte. Von diesem Pianisten ist noch einiges zu erwarten.

Volkmar Fischer

Ekstatisch
vorwärts-
treibend.

Szymanowski, Das Klavierwerk (Vol. 1): Neun Préludes op. 1, Variationen b-Moll op. 3, Vier Étüden op. 4, Klaviersonate Nr. 1 c-Moll op. 8, Variationen über ein polnisches Volksthema b-Moll op. 10, Fantasie C-Dur op. 14, Präludium und Fuge cis-Moll, Klaviersonate Nr. 2 A-Dur op. 21; Martin Jones (Klavier);
Nimbus/IMS 2 CD 5405/6 (WD: 135'12") DDD
Aufnahmedatum: 1992, 1993
Klangbild: Teilweise etwas mulmig.
Fertigung: Einwandfrei; platzsparendes 2-CD-Set; leider nur englischer Begleittext.

Nach seinen Mendelssohn-, Debussy-, Brahms- und Grainger-Gesamtdarstellungen hat Martin Jones nun den ersten Schritt unternommen, auch das Klavierwerk von Karol Szymanowski – dem wohl bedeutendsten polnischen Komponisten nach Chopin – in seiner Gesamtheit einzuspielen. Dabei ordnet er die Werke streng chronologisch und läßt so die kompositorische Entwicklung Szymanowskis deutlich zutage treten, die vor allem in den Préludes und den Étüden unter dem Einfluß Chopins und Scriabins steht, dann aber – in den Chromatizismen und der Variationstechnik der zweiten Klaviersonate – auch das Vorbild Regers evident werden läßt. Trotz aller stilistischen Vielfalt, die dem Werk Szymanowskis eignet, ist neben einer ungeheuer schillernden Farbigkeit die bis zu explosiven Ausbrüchen gesteigerte Ekstase ein konstanter Faktor seiner Musiksprache. Und es ist exakt jene Ekstase, die Martin Jones seiner Interpretation einzuverleiben versucht. Mit schier unglaublicher Stringenz läßt er überschäumende Klangwallungen entstehen, baut er groß angelegte Spannungsbögen auf, die sich (vor allem in den Étüden und der Fantasie) in beinahe hemmungslos hingewucherten fff-Höhepunkten entladen. Im aufgekratzten Wühlen und nervös vorwärtstreibenden Pulsieren ist kein Platz für besinnliches Innehalten. Natürlich bleiben in der Hitze dieses Getümmels diverse Zwischentöne auf der Strecke. Auch Stücke, die nach einer etwas statischeren Umsetzung verlangen würden, wie beispielsweise die berühmte b-Moll-Etüde, werden in den Strudel dieser mitreißenden Interpretation hineingezogen.

Josef Manhart

Hearing is a step
toward Vision.

Officium

Jan Garbarek
The Hilliard Ensemble

ECM New Series 1525

ECM NEW SERIES

ECM Records, Postfach 600331, 81203 München
Im PolyGram Vertrieb